

tischen Kulturen der Zeit. Wer die Träger dieser Kultur waren und welches ihre Sprache, weiß man nicht. Die aufgefundenen Skelette weisen eine starke Rassenmischung auf. Auffallend ist auch, daß sich diese Kultur im Lauf ihres tausendjährigen Bestehens kaum geändert hat. Sie wurde wohl gewaltsam zerstört, und ihre Reste blieben 3000 Jahre völlig unbekannt. Man hat angenommen, daß die erobernden Arier ihr ein Ende bereitet haben. Das scheint sich aber nicht zu bestätigen. Jedenfalls ist die Ansicht unhaltbar geworden, die Arier hätten die höhere Kultur nach Indien gebracht. Ein weiteres Kapitel sucht die dunkle Periode nach dem Zusammenbruch bis zum Zeitalter der Veden durch die archäologischen Funde der letzten Zeit aufzuhellen. Schließlich wird das nur schwer greifbare Nachleben mancher Motive und Besonderheiten der Induskultur im späteren Indien dargestellt.

A. Brunner SJ

*Fischer, Hugo:* Die Geburt der Hochkultur in Ägypten und Mesopotamien. Der primäre Entwurf des menschlichen Dramas. (304 S.) Stuttgart 1960, Ernst Klett. Br. DM 22,50.

Die fast gleichzeitige Geburt der ersten Hochkulturen in Ägypten und Mesopotamien ist ein Ereignis, das den Forscher in seinen Bann ziehen kann. Wie kam dieser plötzliche Aufbruch zustande? F. meint, daß er nur so, kontrapunktisch, möglich war, daß zwei entgegengesetzte Einstellungen sich gegenseitig herausforderten. Der Ägypter lebt in der Geborgenheit der sich nie versagenden göttlichen Lebendigkeit; der Sumerer empfindet lebhaft die Exponiertheit gegenüber dem Unnahbaren in einer Welt der Konflikte. Entsprechend ist die ägyptische Kultur konservativ, die mesopotamische schreitet von Krise zu Krise, hat aber eine größere Kraft der Ausstrahlung. Beide aber haben ihren Ursprung in einer religiösen Erschütterung. Durch diese werden die verschiedenen natürlichen Voraussetzungen, die Stämme, die Landschaft, die bereits erreichten Fertigkeiten, zu einem Neuen zusammengeschmolzen, zu einem Volk mit einheitlicher Kultur, die noch alle Bereiche des Lebens erfaßt. Diese religiöse Einheit des Ganzen hat Ägypten bewahrt; in Mesopotamien stellte sich früh der Gegensatz zwischen dem Religiösen und dem Politisch-Wirtschaftlichen ein. Das Buch schildert dann in einer gedrängten Darstellung den Verlauf der ersten Jahrhunderte in beiden Kulturen. Denn der Verf. glaubt, daß eine Rückbesinnung auf die Ursprünge helfen kann, die heutige Krise zu überwinden. Äußere Zivilisation allein kann eine Kultur nicht am Leben erhalten; sie lebt nur vom Transzendenten her, wie sie auch nur aus solchen Anfängen entste-

hen konnte. Leider bringt der Verf. in dem Bestreben, die durchgehenden geistigen Kräfte aufzuzeigen, auch völlig Verschiedenes zusammen. So vor allem, wenn er die Fruchtbarkeits- und Muttergöttinnen der alten Kulturen mit der Mutter Gottes des Christentums in einem Atem nennt und auch jene als Madonna bezeichnet. Solche Zusammenstellungen von Gestalten, die ihrem innern Sinn und ihrer geschichtlichen Wirklichkeit nach völlig verschieden sind, bloß wegen einiger oberflächlicher Ähnlichkeiten, entstammen doch einer religionsgeschichtlichen Methode, die sonst längst aufgegeben ist, und sollten endlich unterbleiben.

A. Brunner SJ

*Schedl, Claus:* Geschichte des Alten Testaments. Bd. III, Das goldene Zeitalter Davids. (XXVIII und 497 S.) Innsbruck, München 1959, Tyrolia-Verlag. Ln. DM 25,—.

Der vorliegende Band behandelt die Geschichte Samuels, Sauls, Davids und Salomons, geschichtlich die Blütezeit des israelitischen Volkes. Er ist im gleichen Geist bearbeitet wie die beiden früheren Bände (vgl. diese Zschr. 160 [1957] 394). Der Verf. vereint eine große Kenntnis der geschichtlichen Forschungsergebnisse mit dem Willen, den religiösen und theologischen Gehalt herauszuheben und darzustellen. Die Ausgrabungen der letzten Zeit haben vieles besser verstehen lassen und werden reichlich herangezogen. Daß Israel sich eine so mächtige politische Stellung erringen konnte, das lag an den damaligen Verhältnissen im Vordern Orient. Die Großreiche in Süd und Nord waren schwach geworden und vermochten ihre Herrschaft über Kanaan nicht mehr aufrecht zu halten. Das gilt vor allem von Ägypten, das sich in früheren Jahrhunderten das Land unterworfen hatte, wie die Amarnabriefe zeigen. Allerdings hätte diese äußere Lage nicht genügt, wäre nicht eine Persönlichkeit von so hohem Rang aufgestanden wie David. Ubrigens veranlassen die Funde in Mari dazu, zu erwägen, ob David ursprünglich ein Name war und nicht vielmehr ein Titel wie Anführer, Häuptling, und ob nicht Elchanan Davids ursprünglicher Name war (121). Für seine Geschichte steht in den Samuelbüchern eine zeitgenössische Quelle zur Verfügung, wie sie an Kraft der Schilderung und psychologischem Verständnis im Alten Orient nicht ihresgleichen hat und die zu den Perlen der Geschichtsschreibung aller Zeiten gehört. Allerdings beantwortet sie nicht alle Fragen, die wir gerne stellen möchten. Salomon ist vor allem durch den Tempelbau berühmt. Außerdem aber, so meint Sch. wohl mit Recht, waren die kulturellen Voraussetzungen für das Aufblühen einer Literatur